

Interview mit dem Künstler Alfred Darda

Ingrid Merkel:

Herr Darda, Sie haben einen 5-tägigen Workshop mit Jugendlichen im Alter von 10 – 14 Jahren an der Akademie Schloss Rotenfels im Rahmen der Kulturakademie Baden-Württemberg durchgeführt, der sich mit Kompositionsweisen der Bildgestaltung unter dem Titel „Vom Fragment zum Ganzen“ beschäftigte. Was muss man sich darunter vorstellen und welchen pädagogischen Ansatz haben Sie verfolgt?

Alfred Darda:

In diesem Workshop wurde Kompositionsweise und Bildfindung durch zwei getrennte Arbeitsvorgänge vorbereitet. Wir gestalteten zunächst einen Bildraum, eine großzügig spannende Flächeneinteilung in zurückhaltender Farbigkeit. Im weiteren, rein schöpferischen Prozess entstand dann eine Fülle von unterschiedlichen Fragmenten, ausgeführt mit verschiedenen Techniken wie Frottage, Collage, Monotypie und andere prozesshafte Verfahrensweisen. Auch Fundstücke aus der Alltagswelt bereicherten dieses vielfältige Sammelsurium. Danach begann das Spiel mit den Fragmenten, immer im Dialog mit dem Bildraum, zunächst jeder für sich, dann in kleinen Gruppen. Die Gemeinschaftsarbeit erhielt dabei einen bedeutsamen Stellenwert, damit der Einzelne in seiner oft subjektiven Begrenztheit neue Sehweisen dazugewinnen kann. Wir ließen uns von folgenden Prinzipien leiten: Bildfragmente hinlegen, wegnehmen, erneut hinlegen, verschieben, in Frage stellen, ausdauernd beobachten, miteinander abstimmen, bis ein spannender Bildorganismus entstand. Die in der Gemeinschaft erfahrenen Maßstäbe bildeten neue Anhaltspunkte für die künstlerische Einzelarbeit, die mit ganz individueller Handschrift ausgeführt wurde.

Mein pädagogischer Ansatz und mithin die dahinter liegende Philosophie können folgendermaßen auf den Punkt gebracht werden: Die Gesetze der Gestaltung sind ohne Vorbilder von jedem Menschen realisierbar, da sie in uns latent vorhanden sind. Wir sind Natur innerhalb der Schöpfung und mit dieser vom Wesen her identisch. Ich bin fest davon überzeugt, dass heute die Rückbesinnung auf Schöpfung und unseren Ursprung lebenswichtig ist. Kreative Schulung beginnt für mich mit dem Körper. Die körperliche Bewegung kann von der Motorik und vom Rhythmus her alle denkbar möglichen Formen realisieren. Sogar mit geschlossenen Augen ist es möglich, wenn wir der inneren Bewegung des Körpers folgen. Jeder Mensch hat die Disposition zum schöpferischen Spielen in sich und kann sich ohne Vorkenntnisse daran beteiligen. Das Nachahmen kann nur eine Geschicklichkeit hervorbringen, die meist verkrampft und ohne die Ganzheitlichkeit des Körpers nur mit Hand und Auge von statten geht. Wenn wir parallel zur Natur, d.h. wie die Natur gestalten, dann gehen wir vom Ursprung aus. Kreativität ist eine Rückbesinnung auf unseren Ursprung. Die Natur macht sich nie nach, sie beginnt immer wieder bei den Grundformen und variiert sich ständig.



Ingrid Merkel:

Welche Bedeutung messen Sie der kreativen, künstlerischen Tätigkeit bei Kindern und Jugendlichen bei?

Alfred Darda:

Angesichts unserer heutigen gesellschaftlichen und ökonomischen Situation ist es inzwischen sehr vielen Personen klar geworden, dass eine Rückbesinnung auf die Intuition, das Unbewusste, das Kreative, das in die menschliche Situation hinein führt, erfolgen muss. Es dreht sich also heute, ebenso wie in allen Zeiten zuvor, um Bewusstseinsbildung, Menschenbildung, Seelenbildung, Charakterbildung. Der Prozess der Menschwerdung muss wieder stärker in den Vordergrund rücken.

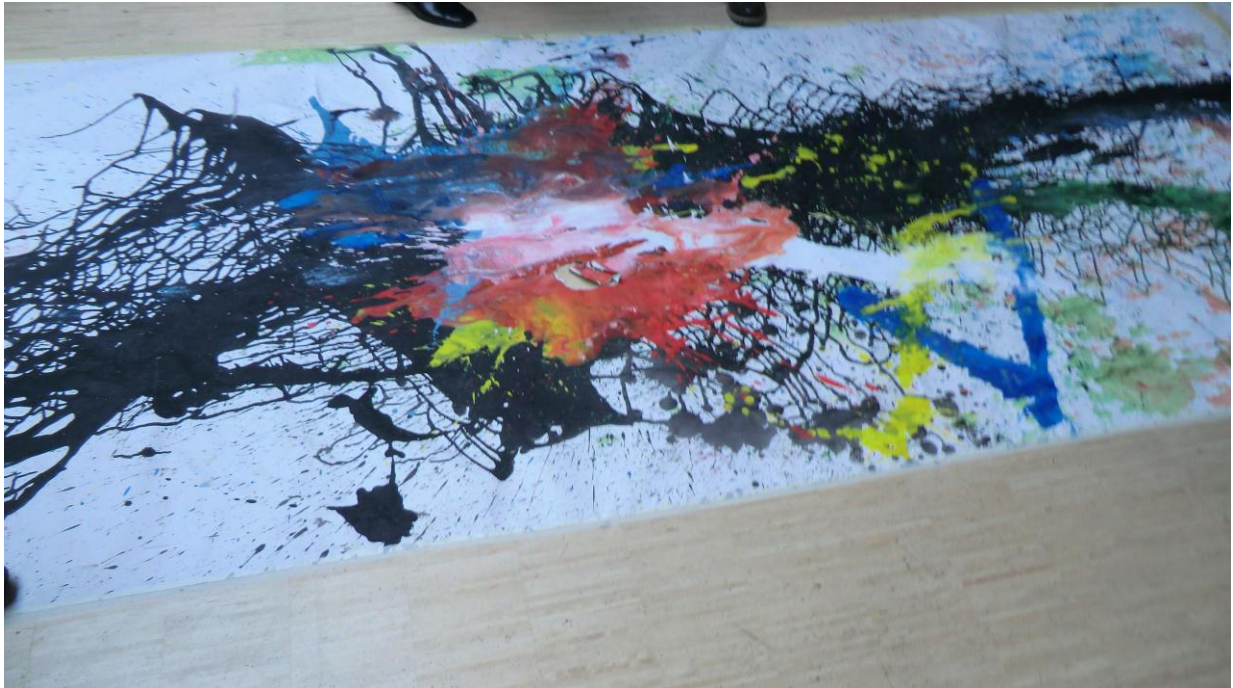
Ingrid Merkel:

Was lernen Kinder und Jugendliche in der Auseinandersetzung mit der Kunst?

Alfred Darda:

Malen ist vor allem ein Prozess, an dem alle Sinne, der Verstand, die Gefühle und die Intuition teilhaben. Der Neurowissenschaftler António Damasio konnte belegen, dass die Trennung zwischen Geist (Kognition) und Körper (Emotion) abwegig ist. Beide arbeiten gemeinsam und müssen auch in diesem Sinne gefördert werden. Künste offerieren die Möglichkeit, genau in diese Richtung hin zu arbeiten, denn Gestalten ist eine kognitiv-produktive und zugleich sinnliche Aktivität. In jedem Menschen liegt die Möglichkeit, am kreativen Schöpfungsakt teilzunehmen. Unser Körper wird zum Instrument, mit dem wir alle denkbaren Form- und Farbkräfte zum Ausdruck bringen können. Ganz wesentliche Erfahrungen können beim sog. „Blindzeichnen“ gemacht werden, bei dem es um blindes Vertrauen in die Körperbewegung geht. Die tieferen Ebenen unseres Seins sind mit den Gesetzen der Schöpfung identisch, aber oft verschüttet. Über das Ausdrucksmalen aus der Mitte des Körpers heraus kann sich der Malende mit den Ursprungs Kräften in sich verbinden, versöhnen, was zur inneren Sicherheit führt. Die Spielregeln der Gestaltung lassen sich aus den Gesetzmäßigkeiten der Natur ableiten. Im schöpferischen Spiel werden Selbstwert und Selbstvertrauen geweckt und bis dahin verborgene Kräfte und Fähigkeiten entdeckt, d. h. der Mensch entdeckt seine Selbstwirksamkeit.

Darin liegt der große Wert des künstlerischen Gestaltens: Sich eine Welt, eine Art Universum zu erschaffen, in dessen Mittelpunkt das Ich als Schöpfer ganz alleine steht, ein wenig so wie Robinson Crusoe. Ich habe festgestellt, dass die Jugendlichen durchaus schon mit 12 Jahren in der Lage sind, Rückschlüsse aus Gestaltungsprozessen fürs Leben zu ziehen.



Ingrid Merkel:
Bilden die Künste?

Alfred Darda:
Sie bilden im wahrsten Sinne des Wortes, denn alles Wachstum, wir können es ruhig vergleichen, beginnt von Klein nach Groß und von Innen nach Außen. Und um diesen Prozess des Wachsens zu erleben, müssen wir einfach beobachten, wie der Prozess der Natur verläuft und wie alle Lebewesen wachsen. Rückbesinnung auf die Schöpfung ist das Stichwort, Rückbesinnung auf unsere innerste Situation, wie Kandinsky so schön sagte, dass jeder seine innerste Notwendigkeit findet, um echt wachsen zu können, das ist das Gebot der Stunde.

Ingrid Merkel:
Herzlichen Dank für das Gespräch.
Das Gespräch wurde am 17.02.2013 in der Akademie Schloss Rotenfels geführt.